„Der Einkauf von Thee ist Vertrauenssache!“
Chinesische und Indische Thees
der neuesten Ernte (1897/98) in großer Auswahl eingetroffen. Beliebteste Marken sind: Congo Mk. 2.20, Suchong Mk. 2.50 und Mk. 3.—, Familienthee Mk. 3.80 das Pfund.
Bezügl. Reinheit und Preiswürdigkeit übernehme jede Garantie.
2846 **K. Buisson,** Apotheker,
Thee-Spezialgeschäft.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.
Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen
1108 Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

Phönixwolle
Eingetragene Fabrikmarke.
Gebrüder Müller
Oethlingen u. Teck.
Jeder Strang im
Vollgewicht
von 50 Gramm
trägt obige Schutzmarke.

Phönix-Wolle
In 3 Qualitäten zu haben.
Das erste Kammgarn, welches gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen grösseren Garngeschäften verlange man nur **Phönixwolle.**
2616

50000 Mark
ist der
Hauptgewinn
der
Weimar-Lotterie
werth.
Hauptziehung am 2.—8. Dezbr. d. J.
Loose für 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.
(Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)
empfiehlt 2942
Carl Götz, General-Agent. Karlsruhe i. B., Hebelstr. 15.

Conditorei Schindler
am Marktplatz
empfiehlt prima
Gänseleber-Pastete
ganz und im Aufschnitt. 3109

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünzcaramellen
gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen** ächt in Paketen à 25 Pfg. bei
W. Reichelt
2860 in Emmendingen.

Schulartikel:
Schiefertafeln,
Griffel,
Griffelhalter,
Griffelspitzer,
Tafelschwämmchen,
Schreibhefte,
Heftmappen,
Stahlfedern,
Federhalter,
Bleistifte,
Bleistiftspitzer,
Radiergummi,
Federkasten,
Pflanzenpapier,
Pflanzenpressen,
Zeichenpapier,
Zeichenmappen,
Reißzeuge,
Reißbretter,
Reißschienen,
Lineale,
Winkel,
Transporteure,
Heftstifte,
Tusche, schwarz u. farbig,
trocken und flüssig,
Tuschschalen,
Farben in Stücken
Tuben,
Farbstifte,
Zeichenkohle
empfiehlt
die Papier- und Schreibwaarenhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter,
Emmendingen.

Danksagung.

Für die uns bewiesene Theilnahme an dem Leiden und Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Ludw. Friedr. Zimmermann,
Grossh. Gerichtsnotar a. D.,

sagen wir aufrichtigen Dank.

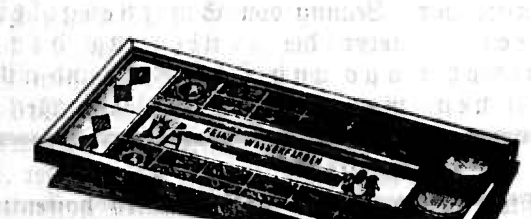
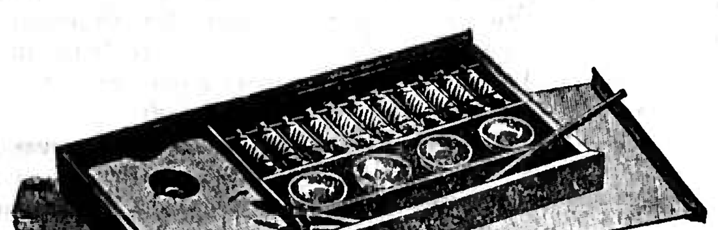
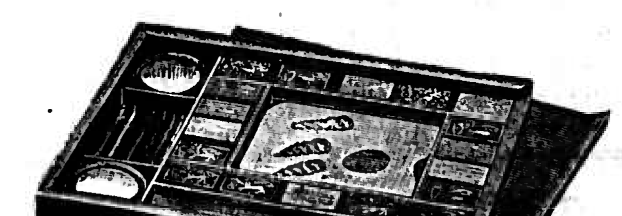
Freiburg i. B., den 29. November 1897. 3115

Die trauernden Hinterbliebenen.

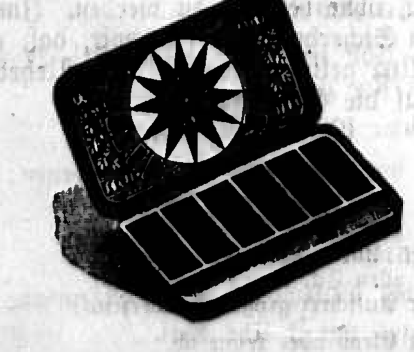
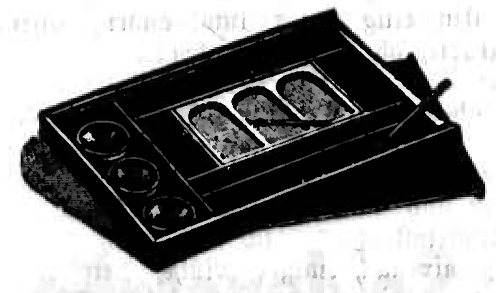
Wohnungsveränderung.
Habe meine zahnärztl. Praxis von Kaiserstraße 48 nach **Kaiserstraße 153 II** verlegt.
Dr. chir. dent. **M. Isele,**
prakt. Zahnarzt, Freiburg.
Sprechstunden: 9—12 Uhr, 2—4 Uhr. 3110

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.
Thee „MESSMER“
2686 Zu haben bei X. Schindler am Marktplatz.

Lampenschirme
empfiehlt **in großer Auswahl** die
Papierhandlung
der
Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölte
in Emmendingen.




Farbenkästen
Malkästen
Malvorlagen
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen die

Schreibwaarenhandlung
der
Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter
in Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“.

Hochberger Bote.
Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.
Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 282. Emmendingen, Donnerstag, den 2. Dezember 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten“
für den Monat **Dezember** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung“.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Forstmeister a. D. Albert Kintzinger in Konstanz das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Thronrede des Kaisers.

Geehrte Herren! Bei Beginn der letzten Tagung der neunten Legislaturperiode des Reichstages entbiete ich Ihnen Namens der verbündeten Regierungen Gruß und Willkomm. Die Vorlagen, die Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden, stehen zwar dem Umfange nach hinter dem Arbeitsstoffe der letzten ausgedehnten Tagung zurück, sind aber zum Theil von weittragender Bedeutung.

Die Entwickelung unserer Kriegsflotte entspricht nicht den Aufgaben, die Deutschland an seine Wehrkraft zur See zu stellen gezwungen ist. Sie genügt nicht bei kriegerischen Verwickelungen, um die heimischen Häfen und Küsten gegen eine Blockade und weitergehende Unternehmungen des Feindes sicher zu stellen. Sie hat auch nicht Schritt gehalten mit dem lebhaften Wachsthum unserer überseeischen Interessen. Während der deutsche Handel an dem Güteraustausche der Welt in steigendem Maaße theilnimmt, reicht die Zahl unserer Kriegsschiffe nicht hin, unseren im Auslande thätigen Landsleuten das der Stellung Deutschlands entsprechende Maaß von Schutz und hiermit den Rückhalt zu bieten, den nur die Entfaltung von Macht zu gewähren vermag. Wenngleich es nicht unsere Aufgabe sein kann den Seemächten ersten Ranges gleichzukommen, so muß Deutschland sich doch in den Stand gesetzt haben, auch durch seine Rüstung zur See sein Ansehen unter den Völkern der Erde zu behaupten. Hierzu ist eine Verstärkung der heimischen Schlachtflotte und eine Vermehrung der für den Außendienst im Frieden bestimmten Schiffe erforderlich. Um für diese dringenden und nicht länger hinauszuschiebenden Maßnahmen einen festen Boden zu gewinnen, erachten die verbündeten Regierungen es für geboten, die Stärke der Marine und den Zeitraum, in dem diese Stärke erreicht werden soll, gesetzlich festzulegen. Zu diesem Zwecke wird Ihnen eine Vorlage behufs verfassungsmäßiger Beschlußnahme zugehen.

Zur Förderung unserer überseeischen Interessen ist auch der Ihnen schon in der letzten Tagung vorgelegte Gesetzentwurf bestimmt, der die Verbesserung der Postdampferverbindungen mit Ostasien bezweckt. Nachdem dieser Entwurf wiederholter Prüfung unterzogen worden ist, wird er Ihrer Beschlußfassung von Neuem unterbreitet werden.

Nach vieljährigem ernsten Bemühen ist es den verbündeten Regierungen gelungen, für eine Reform des Militärstrafverfahrens eine Grundlage zu finden, die unter möglichster Anlehnung an den bürgerlichen Strafprozeß den für die Erhaltung der Mannszucht unbedingt notwendigen Forderungen Genüge leistet. Der hiernach aufgestellte Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Ich hege die Zuversicht, daß Sie geehrte Herren, dem Bestreben ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren für die gesamte bewaffnete Macht einzuführen, Ihre verständnisvolle Mitwirkung gewähren werden.

Das neue bürgerliche Recht kann nicht ins Leben treten ohne daß auch das Verfahren in bürgerlichen Rechtssachen, soweit es schon auf gemeinsamem Rechte beruht, nach mehrfachen Beziehungen abgeändert und soweit es noch nicht für das ganze Reich geregelt ist, neu gestaltet wird. Es wird daher zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheit der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sowie zu Entwürfen von Gesetzen betr. Aenderungen der Zivilprozeßordnung Ihre Zustimmung eingeholt werden. Mit der Verabschiedung dieser Gesetze und der zugehörigen Nebengesetze soll die Rechtseinheit auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechtes zum Abschlusse gelangen. Die verbündeten Regierungen geben sich der sicheren Hoffnung hin, daß in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen noch in Laufe der gegenwärtigen Tagung dieses hohe, vom deutschen Volke so lang ersehnte Ziel endlich erreicht werden wird.

Nachdem die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter in Verbindung mit der erstrebten Verbesserung des Strafverfahrens nicht zum Abschlusse gelangt ist, wird jetzt ein Gesetzentwurf den Gegenstand Ihrer Berathung bilden, der lediglich die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen bezweckt.

Die allgemeine Finanzlage zeigt ein befriedigendes Bild. Auch für das nächste Rechnungsjahr sind in dem Haushaltungsplan des Reichs Matrikularbeiträge nur in solcher Höhe vorgesehen, daß den Bundesstaaten eine materielle Belastung daraus nicht erwächst. Dabei ist nicht nur die vom Reichstage seit Jahren verlangte, wegen der Ungunst der Finanzlage bisher aber zurückgestellte Verbesserung der Mannschaftskost für das Heer und die Kriegsmarine zur Durchführung gebracht, sondern es ist ferner der sehr erhebliche Aufwand für die zeitgemäße Umgestaltung des Artilleriematerials, welcher im laufenden Jahre noch der Anleihe zur Last gelegt werden mußte, auf die regelmäßigen Einnahmen übernommen worden. Da die Voranschläge für die Reichssteuern mit gewohnter Vorsicht aufgestellt sind, lassen sich auch für die Folge Mehreinnahmen erwarten. Es wird Ihnen deßhalb zugleich mit dem Haushaltungsplan ein Gesetzentwurf zugehen, welcher Vorsorge trifft, daß ein erheblicher Theil der zu erhoffenden Ueberschüsse, wie in den Vorjahren, zur Verminderung der Reichsschuld Verwendung findet.

Zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen ist aus Vertretern der Industrie, der Landwirthschaft und des Handels ein wirtschaftlicher Ausschuß gebildet worden, mit dessen Sachkundigem Beirathe die Bedingungen und der Umfang der weitverzweigten heimischen Gütererzeugung klargestellt werden sollen, um für die künftige Gestaltung des Zolltarifs und der Handelsbeziehungen zum Ausland eine feste, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Richtschnur zu gewinnen. Es würde mir zu hohen Genugthuung gereichen, wenn diese gemeinsame Thätigkeit, zu der sich hervorragende Vertreter der großen Erwerbsgruppen zusammengefunden haben, dazu beiträge, einen gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenartigen Ansprüchen unseres Erwerblebens herbeizuführen und damit die Schärfe der wirthschaftlichen Gegensätze zu mildern.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete ist im Allgemeinen zufriedenstellend. Infolge des Austretens der Rinderpest in Südwestafrika während des Sommers hat sich die Nothwendigkeit ergeben, sofort an eine Verbesserung der Transportverhältnisse durch Legung von Schienengeleisen heranzutreten. — Ueber die Festlegung der Grenzen zwischen Togo und Dahomey sind mit der französischen Regierung Verhandlungen gepflogen

Das Geheimniß der Droschke
von F. Hume.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
II.

Der Bericht lautete:

„Heute, den 28. Mai, gegen 2 Uhr Morgens, machte der Fiaker Nr. 6301 bei der Polizei-Direktion die Anzeige, daß sich in seinem Wagen, den er zwei Sicherheitsmännern zur Bewachung übergeben, der Leichnam eines elegant gekleideten Mannes befinde, der allem Anscheine nach einem Verbrecher zum Opfer gefallen sei. Vom Polizeikommissär verhört, gab er folgende Darstellung zu Protokoll:

„Als ich gegen 1 Uhr Nachts die Währingerstraße entlang fuhr, rief mich in der Nähe der Votivkirche ein Herr an. Derselbe stützte einen zweiten Mann, denselben, welcher in meinem Wagen liegt; es schien mir, als sei dieser Letztere unwohl oder berauscht, trotzdem er wie ein Kavallier gekleidet war. Der Herr, welcher mich angerufen, trug einen lichtbraunen, offenen Oberrock. Ich fragte, ob er den Kranken kenne, worauf er erwiderte, daß er ihn aus Mitleid vom Pflaster aufgelesen habe, dann aber, als er ihm ins Gesicht sah, sagte er leichthin: „Ah, der ist's!“ und entfernte sich wieder. Der Stütze beraubt, war der Zurückbleibende zu Boden gefallen und stammelte jetzt: „Ich will nach Hause — Liechtensteinstraße.“ Ich stieg rasch vom Bocke, und es gelang mir nach einiger Mühe, den Kranken in den Wagen zu bringen, wo er auf den Sitz zurückfiel. Als ich im Begriffe war, davonzufahren, bemerkte ich wiederum den Herrn mit dem lichten Ueberzieher in meiner Nähe. Er meinte auf meine verwunderte Frage, daß er doch zurückgekehrt sei: er hätte sich entschlossen, seinen Bekannten selbst nach Hause zu schaffen, und gab mir als Ziel den oberen Theil der Liechtensteinstraße an. Bei der Alsbachstraße erhielt ich das Zeichen zum Halten. Der Herr stieg wieder aus und sagte: „Er will nicht, daß ich ihn begleite, fahren Sie weiter — ich glaube Liechtensteinstraße 121 oder 123, ich weiß es nicht ganz genau; er wird das Haus schon erkennen.“ Darauf bezahlte er mich, trat noch einmal an das Wagenfenster und rief: „Gute Nacht!“ Dann zuckte er die Achseln, murmelte etwas von „ganz berauscht“, zündete eine Zigarette an und entfernte sich gegen die innere Stadt zu. Ich fuhr in die angegebene Richtung, machte bei Nr. 121 Halt und öffnete den Wagenschlag. Der Herr saß zurückgelehnt und hatte das Gesicht zum Theil mit einem Tuche bedeckt. Als ich ihn wecken wollte, fiel er nach vorwärts, und ich sah zu meinem Entsetzen, daß der Mann todt sei.“ Soweit die Erzählung des Kutschers. Der Polizeiarzt, welcher den eingetretenen Tod des Unbekannten konstatirte, erklärt, daß hier offenbar ein Verbrechen vorliege, da das Tuch, mit welchem das Gesicht des Leichnams theilweise bedeckt gewesen, mit Chloroform getränkt sei.

„Der Unbekannte ist von mittlerer Größe und dunkler Hautfarbe. Die Wäsche ist nicht gezeichnet. Legitimationspapiere oder sonstige Anhaltspunkte zur Feststellung der Identität wurden nicht vorgefunden. Das Taschentuch zeigt die Initialen O. W. aber man weiß nicht ob es dem Mörder oder seinem Opfer gehört. Außerdem nahm die Polizei in Verwahrung: 22 fl. in Papier und Scheidemünze, eine Cigarettentasche aus Leder mit mehreren Cigaretten und einen taubengrauen Glacehandschuh, ziemlich beschmutzt, mit schwarzer Tambourierung, für die linke Hand.

„Die Untersuchung wird seitens der Polizei mit größtem Eifer geleitet, und es wird hoffentlich bald gelingen, dieses geheimnißvolle Ereigniß aufzuklären.“

Am nächsten Tage erschien ein weiterer Bericht folgenden Inhalts:

„Gestern meldete sich der Fiakerkutscher Nr. 783 bei der Polizei-Direktion und gab an, daß er ungefähr um halb 2 Uhr Nachts in der Währingerstraße einen Fahrgast mit leichtem Ueberzieher aufgenommen habe. Derselbe stieg, trotzdem er die Alleegasse auf der Wieden als Ziel angegeben, bereits an der Ecke der Theresianumgasse aus. Er hatte einen blonden Schnurrbart, war ziemlich groß und trug unter dem Oberrock einen Salonanzug, sein Hut war tief in die Stirn gedrückt. Er hatte einen großen Brillantring am Zeigefinger der rechten Hand (diese Bemerkungen hat auch nachträglich der Fiaker Nr. 6301 zu Protokoll gegeben) und rauchte eine Cigarette.

„Man hofft, die Identität des Ermordeten bald festellen zu können, da in Wien nicht leicht Jemand verschwinden kann, ohne vermißt zu werden. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit erwarten wir, daß es unserer bewährten Polizei gelingen werde, dem Urheber dieses Verbrechens auf die Spur zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Goldkörner.

Es gibt viel Jammer in der Welt,
Viel tausend gebroch'ne Herzen;
An allen Ecken und Enden hallt
Der Aufschrei großer Schmerzen.

Ein Elend aber kenne ich,
Es kann kein größeres geben;
Zwei kleine Worte schließens ein —
Es heißt: verfehltes Leben!

worden, von deren Ergebniß zu erwarten ist, daß es den beiderseitigen wirthschaftlichen Interessen zum Vortheile erreichen wird.

Die Ermordung deutscher Missionare und die Angriffe auf eine der unter meinem kaiserlichen Schutze stehenden und mir am Herzen liegenden Missionsanstalten in China haben mich genöthigt, mein ostasiatisches Geschwader in die dem Thatorte nächstgelegene Kiao-tschau-Bucht einlaufen und Truppen landen zu lassen, um volle Sühne und Sicherheit gegen Wiederkehr ähnlicher beklagenswerther Ereignisse zu erlangen.

Die politischen Beziehungen zu den fremden Staaten sind durchaus erfreulich. Meine Begegnungen mit verbündeten und befreundeten Monarchen, sowie der glänzende und herzliche Empfang, der mir bei meinen Besuchen in Peterhof und Budapest zu Theil wurde, haben mir hierfür auf's Neue wertvolle Bürgschaften geliefert. Alle Anzeichen berechtigen zu der Aussicht, daß wir mit Gottes Hilfe auch fernerhin der friedlichen Entwickelung Europas und des deutschen Vaterlandes entgegensehen dürfen.

Der Kaiser fügte an die von ihm verlesene Thronrede Folgendes hinzu: „Vor zwei Jahren habe ich von dieser Stelle aus vor Ihnen auf die geheiligten Feldzeichen meines 1. Garderegiments den Eid geleistet, das Reich, wie ich es von meinem Großvater überkommen zu erhalten und seine Ehre im Auslande zu schützen und zu wahren. Sie sind Alle damit meine Eideshelfer geworden. Ich bitte im Namen des Reiches Angesichts des Allmächtigen Gottes, daß er Ihnen beistehen möge in Ihrer Arbeit mir zu helfen und die Ehre des Reiches, die ich nicht zu wenig geschätzt, um meinen einzigen Bruder dafür einzusetzen, auch fürderhin nach Außen wahren zu helfen."

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin**, 30. Nov.

Präsident v. Buol eröffnet als Präsident der vorigen Session um 2²⁰ Nachmittags die Sitzung und heißt die Abgeordneten willkommen. Der Präsident ernennt die provisorischen Schriftführer und verliest die Eingänge. Dies sind: Die Marinevorlage nebst Begründung der Etats, die Militär-Strafprozeßordnung und kleinere Vorlagen. Es erfolgt darauf Namensaufruf behufs Feststellung der Beschlußfähigkeit. Der Namensaufruf ergibt 174 anwesende Mitglieder. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung Morgen Mittag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

* * *

Berlin, 30. Nov. Die fünfte Session der laufenden Legislaturperiode im Reichstag wurde heute Mittag 12 Uhr im weißen Saale des kgl. Schlosse durch den Kaiser eröffnet. Nachdem vorher ein Gottesdienst in der Schloßkapelle stattgefunden hatte, wobei Generalsuperintendent Faber die Predigt hielt. Links des Thrones hatten die Mitglieder des Bundesrathes, rechts die Generalität, gegenüber die Abgeordneten Aufstellung genommen. In der Loge saß die Kaiserin. Unter Vorantritt der Schloßgarde und des Pagenkorps erschien der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, begleitet von dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen Friedrich Leopold und anderen in Berlin anwesenden Prinzen. Präs. v. Buol brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser bedeckte das Haupt mit dem Helm, nahm aus den Händen des Kanzlers die Thronrede entgegen und verlas dieselbe mit lauter Stimme. Die Stelle betr. die Maßnahmen in China und der Schluß der Rede wurde mit Bravo aufgenommen. Nach Zurückgabe der Rede an den Kanzler fügte der Kaiser die gemeldeten Worte hinzu. Der bayerische Gesandte Graf zu Lerchenfeld brachte hierauf nochmals ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Berlin, 30. Nov. Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen bestimmt, daß Personen, die im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen oder in Anwendung eines milderen Strafgesetzes mit geringerer Strafe belegt werden, eine Entschädigung aus der Staatskasse verlangen können, wenn die frühere Strafe ganz oder theilweise vollstreckt worden ist, das Verfahren und die Unschuld des Verurtheilten bezgl. der ihm zur Last gelegten That oder bezügl. eines die Anwendung des schwereren Strafgesetzes begründenden Umstandes ergeben. Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Verurtheilte die frühere Verurtheilung vorsätzlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet hat. Gegenstand des dem Verurtheilten zu leistenden Ersatzes ist der für ihn durch die Strafvollstreckung entgangene Vermögensvortheil.

Deutsches Reich.

München, 30. Nov. Prof. Dr. v. Marquardsen Reichstagsabgeordneter für Worms, ist heute früh 8½ Uhr an einem Schlaganfall in Erlangen gestorben. In Heinrich v. Marquardsen verliert der Reichstag einen seiner tüchtigsten und einflußreichsten Führer, einen überzeugenden schlagfertigen Redner, die nationalliberale Partei eines ihrer hervorragendsten und angesehensten Mitglieder, das deutsche Volk einen der Männer, die unentwegt, opferwillig und mit männlichem Freimuth für des deutschen Reiches Einheit und Größe, innere Ausgestaltung und politische und wirthschaftliche Freiheit gekämpft haben. Die Journalistik verliert in ihm einen Schriftsteller von weitem Blick, klarem Urtheil, vornehmer Sprache und überzeugender Wärme. In der Geschichte seines Volkes und des deutschen Parlamentarismus ist ihm ein Ehrenplatz gesichert. Geboren am 25. Oktober 1826 zu Schleswig, studirte Heinrich v. Marquardsen die Rechte in Kiel und Heidelberg, wo er sich auch habilitierte. 1861 wurde er als ordentlicher Professor des Staatsrechts nach Erlangen berufen. Dem bayerischen Landtage gehörte er bis 1893, dem deutschen Reichstage die ganze Zeit seines Bestandes an. Auf politischem wie juristischem Gebiete entfaltete er eine erfolgreiche Thätigkeit. In Marquardsen verliert das deutsche Volk wieder einen der Mitarbeiter aus großer Zeit, mit der sein Name immer verknüpft bleiben wird.

— Im katholischen Gesellenverein zu Berlin sprach sich am Sonntag der Centrumsabg. Prinz Arenberg in recht besonnener Weise über die Flottenfrage aus. Er schilderte die Erfolge der katholischen Missionen, die in den letzten 7 Jahren erreicht wurden, als sehr große und fuhr dann fort: Wohl auf keinem Gebiet des öffentlichen Lebens hätten Uebertreibung, Schlagworte und Chauvinismus soviel Verwirrung, Mißverständnisse und Mißtrauen erregt, als gerade in der Frage der Flottenvermehrung. Es komme darauf an, sich dadurch weder bethören noch bestimmen zu lassen, vielmehr die ganze Frage auf eine breite Basis zu stellen, und diese sei heute die wirthschaftliche und die soziale. Bei einer jährlichen Bevölkerungszunahme von 600000 Seelen, die nur zu geringem Theil in der Landwirthschaft, zum größten Theil aber in der Industrie beschäftigt werden müßten, sei es unbedingt nothwendig, der Industrie und dem damit verbundenen Export Förderung und Schutz angedeihen zu lassen. Dieser Schutz könne nur durch die Flotte gewährt werden. Wieviel die Regierung fordern und wieviel der Reichstag bewilligen werde, sei ihm unbekannt. Er habe nur darauf hinweisen wollen, daß es sich um eine Lebensfrage handle, namentlich für die Zukunft, und daß diese Frage ruhig und sachlich geprüft werden müsse.

— Eine zollfreie Zone, wie sie an der österreichisch-schweizerischen Grenze bei Rheineck geplant ist, besteht bereits an der badisch-schweizerischen Grenze. Sie wird von mehreren, fast ganz von der Schweiz umgebenen Gemeinden des Amts Waldshut mit dem Hauptpunkt Jestetten gebildet. Seitdem die durch diese Zone führende Bahn Schaffhausen-Eglisau-Zürich eröffnet ist, dürfte sich Jestetten als Mittelpunkt der Zone für zollfreie Einlagerung von Waaren aller Art sehr gut eignen. Herr A. Holzscheiter ließ dort bereits einen Lagerschuppen errichten. Sollten die südeutschen Handelskammern wirklich die Errichtung eines zollfreien Gebiets erstreben, so wäre ein solches, das bereits im Inland besteht, einem ausländischen doch wohl vorzuziehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Nov. Gestern Abend fand in zahlreichen Straßen Wiens anläßlich des Sturzes des Grafen Badeni allgemeine Beleuchtung statt. Auch aus vielen Orten Deutschböhmens und anderrn Städten werden aus dem gleichen Anlaß Freudenkundgebungen, begleitet von Kundgebungen gegen Badeni, Abrahamowicz und die Rechte gemeldet.

Wien, 30. Nov. 90 Professoren aller Fakultäten der hiesigen Universität beschlossen eine Kundgebung an beide Häuser des Reichsrats, in welcher sie erklären, daß die parlamentarischen Vorgänge der jüngsten Tage alle Kreise der Wiener Universität mit Erregung erfüllten, und in der sie zu dem Schlusse gelangen, daß die gegenwärtigen Zustände mit der Tendenz, die Bedeutung des deutschen Volkes in Oesterreich herabzudrücken, ihnen als den berufenen Trägern deutscher Bildung in Oesterreich die Pflicht auferlegen, rechtzeitig ihre Stimme zu erheben, und vor einer weiteren Verfolgung des eingeschlagenen Weges zu warnen, auf welchem das von ihnen heißersehnte Ziel friedlichen Zusammenwirkens aller Stämme zu gemeinsamer Kulturarbeit nicht erreicht werden könne.

Prag, 30. Nov. Von Seiten der czechischen Studenten fanden Ausschreitungen statt, im Verein mit Leuten aus den niedrigen Volksschichten. Die Demonstranten stürzten sich auf die ihnen begegnenden deutschen Studenten und mißhandelten sie. Ein deutscher Student wurde durch Messerstiche schwer verwundet.

Graz, 30. Nov. Die Bestattung des bei den Unruhen am Samstag Nacht vom Militär erschossenen Arbeiters bot ein hier noch nicht gesehenes Schauspiel. Man schätzt die Zahl der am Zuge Theilnehmenden, die mit Kornblumen (Deutsch-Nationale), Margueriten (Italiener und Studenten) und rothen Nelken (Arbeiter) geschmückt waren, auf 20 000. Die städtischen Behörden nahmen korporativ theil, Militär und Polizei war nicht zu sehen. Arbeiter hielten die Ordnung aufrecht.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Der „Figaro" veröffentlicht das Facsimile des Bordereaus, welches die Verurtheilung von Dreyfus herbeigeführt hat, und stellt die Facsimile der Briefe daneben, welche Esterhazy vor und nach der Veröffentlichung des Bordereaus geschrieben hat. Die Schriftzüge des Bordereaus sind thatsächlich der Handschrift Esterhazys verblüffend ähnlich. Ferner geht aus der Zusammenstellung hervor, daß der Major Esterhazy nach der Veröffentlichung des Bordereaus seine Handschrift in gewissen charakteristischen Einzelheiten zu verändern suchte. Der „Figaro" erklärt, Esterhazy sei trotz aller ihn belastenden Umstände zu beschützen. Den Blättern zu Folge, werden die Vertheidiger von Dreyfuß das Facsimile des Telegramms des ausländischen Militärattachés an Esterhazy veröffentlichen.

Badischer Landtag.

5. Sitzung der zweiten Kammer.

Karlsruhe, 30. Nov.

Am Regierungstisch: Staatsminister Nokk, die Minister v. Brauer und Eisenlohr und die Ministerialräthe Becherer, Hübsch und Glockner.

Präsident Gönner eröffnet kurz nach 11 Uhr die Sitzung.

Verlesung der Eingänge.

Minister v. Brauer legt zwei Gesetzentwürfe, betr. Erbauung der Bahn Eppingen-Steinsfurt und der Elzthalbahn vor.

Präsident Gönner eröffnet die Debatte darüber, ob die Gesetzentwürfe betr. Erbauung der Bodenseegürtelbahn und des Staatsvertrags mit Württemberg der Budgetkommission zugewiesen werden sollen.

Abg. Klein (natl.) wünscht vorgängige Berathung der Kommission für Eisenbahn- und Straßenbau.

Abg. Hug (Ctr.) ist damit einverstanden, möchte aber die Vorlagen der Budgetkommission überwiesen sehen.

Abg. Straub (natl.) äußert sich ähnlich.

Abg. Wacker (Ctr.) meint, es gehe wohl kaum an, daß die Kommissionen unter einander verhandeln und Beschlüsse fassen, das Plenum müsse entscheiden man möge eine bestimmte Tradition schaffen.

Präsident Gönner erklärt, daß diese bereits existiert. Die beiden Verleger gehören zur Zuständigkeit der Kommission für Eisenbahn- und Straßenbau. Das Plenum könne sie aber der Budgetkommission überweisen, falls die Kommission zustimme.

Die Agg. Pfefferle (nat.-lib.), Fieser (nat.-lib.) und Lauck (Zentr.) berichten über verschiedene Titel des Etats des Ministeriums für Kultus, Justiz und Unterricht und des Ministeriums des Innern pro 1894/96 und beantragen Genehmigung, die beschlossen wird.

Abg Klein teilt mit, daß die Eisenbahnkommission unter Wahrung ihrer Rechte dieses Mal ausnahmsweise einer Ueberweisung der obengenannten Vorlagen an die Budgetkommission zustimmen.

Das Haus beschließt diese.

Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung: Donnerstag, 2. Dezember, Vormittags 11 Uhr.

Aus Baden.

Freiburg, 29. Nov. (Strafkammer.) Zunächst brachte die heutige Tagesordnung die Anklage gegen den Taglöhner Wilhelm Andres von Heitersheim wegen Verbrechens wider §§ 176 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B., wobei die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war. Unter Annahme mildernder Umstände erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. — Gustav Götz ein junger Metzgerbursche von hier, ist des Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt. Am 26. Oktober war er aus einer Freiheitsstrafe entlassen worden und feierte nun diesen Tag mit fleißigem Trinken. In einer Wirthschaft im Stühlinger spielte er auch mit einigen Anderen Kegel; einer der Spieler hatte der Bequemlichkeit halber seinen Rock ausgezogen, in dessen Tasche seine Geldbörse mit 26 Mk. sich befand, und an die Wand gehängt. Diese Gelegenheit benützte Götz um sich die Börse mit Inhalt anzueignen. Er zog dann noch in verschiedenen Wirthschaften umher, wo er andere Gäste freihielt, wurde aber noch am gleichen Tage gefaßt, wobei sich etwa 20 Mark bei ihm noch vorfanden. Unter Annahme mildernder Umstände erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr. — Ebenfalls des Diebstahls ist der bereits 18 Mal vorbestrafte Taglöhner Sigmund Hörer von Fischbach angeklagt, weil dem Löwenwirth G. hier aus einem Schuppen zwei Säcke mit Knochen im Werthe von 2 Mark stahl. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkannte der Gerichtshof auf 8 Monate Gefängniß, abzüglich der Untersuchungshaft. — Der Schreiner Anton Kern von Offenburg ist der Untreue durch Unterschlagung angeklagt. Er war Agent einer preußischen Lebensversicherungsgesellschaft und verbrauchte 289 Mk. 93 Pfg., die er in dieser Eigenschaft eingenommen hatte, zu Privatzwecken. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängniß. Der Sattler Adolf Glaser von Bleichheim hat sich wegen unerlaubter Ausspielung zu verantworten. Er soll mehrfach Kegelpartien in einer Bleichheimer Wirthschaft veranstaltet haben, bei denen als Preise Pelzchenstücke, die er lieferte, ausgesetzt waren, ohne daß er amtliche Erlaubniß eingeholt hatte. Alle Spielenden zahlten den gleichen Einsatz, wer den höchsten Wurf that, gewann einen Pfeifenstock. Der Gerichtshof erblickte jedoch in dem Vergehen des Angeklagten keine strafbare Handlung und sprach denselben unter der Auflage der Kosten auf die Staatskasse von der erhobenen Anklage frei.

— In **Müllheim** starb am Freitag die älteste Einwohnerin, Frau Samuel Rieser, im Alter von 98 Jahren. Dieselbe war, wie der „Oberrh. Anz." schreibt, bis vor kurzem noch rüstig und gesund und konnte leichtere Hausarbeiten noch selbst besorgen.

Wallbork (A. Wiesloch), 29. Nov. Trotzdem sämmtliche wegen des Wahlkrawalls Inhaftirte seit letzten Sonntag auf freien Fuß gesetzt sind, kommt der Untersuchungsrichter aus Mannheim abermals hierher, um weitere Erhebungen zu machen, und sollen abermals gegen 20 Personen vorgeladen worden sein.

— Nach einem neuerlichen Erlaß des Ministers des Innern findet die Meinung, es sei bei Konsumvereinen in den Fällen des § 33 Absatz 5 der Gewerbeordnung die Bedürfnißfrage von wesentlich anderen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen, als bei Einzelpersonen, welche sich um die Erlaubniß zum Betriebe der Gast- oder Schankwirthschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus bewerben, in dem Gesetze keinen Anhalt. Auch bei den Anträgen von Konsumvereinen ist, so betont der Erlaß, stets zu untersuchen, ob bereits genügend Wirthschaften und Kleinhandlungen bestehen, um das Bedürfniß der Betheiligten in geeigneter und ausreichender Weise zu befriedigen. Ist dies der Fall, so kann eine große Mitgliederzahl des Vereins oder die lange Dauer seines Bestehens oder der von ihm eingerichteten Wirthschaft oder Kleinhandlung nicht ausreichen, um trotzdem die Bedürfnißfrage zu bejahen, und ebensowenig der Wunsch, das Fortbestehen des Vereins zu sichern.

Aus dem Bezirk.

Emmendingen, 1. Dezember.

— Die auch in hiesiger Gegend bekannte Hauptlehrerin an der Frauenarbeitsschule des bad. Frauenvereins, Frl. Bedenk, tritt aus dem öffentlichen Schuldienst aus.

⁂ Etwas von der Jagd! Die „Freib. Ztg." brachte dieser Tage eine Notiz, daß 17 Herren zur Jagd ausgezogen seien und auf den Gemarkungen Kirchhofen und Ehrenstetten nach ca. 8stündigem Jagen 2 ganze Hasen erlegt hatten. Das ist noch gar nichts, denn vor einiger Zeit machte sich eine Jagdgesellschaft von 16 Personen mit 4 Dachs- und 3 Hühnerhunden auf zur Jagd und trotzdem eine Anzahl Schüsse krachten betrug die Strecke ein Dachshund! Das beste Resultat hatte der letzte Trieb zu verzeichnen, wo trotz des großen Mißgeschickes dem Wein wacker zugesprochen wurde. Wo dies paßtirt, will Einsender nicht verrathen.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. Nov. Vor kurzem ist hier der Oberstlieutenant a. D. Karl Henle gestorben. Er war einer der wenigen jüdischen Offiziere in der bayerischen Armee gewesen. In Preußen gibt es überhaupt keinen activen jüdischen Offizier, aber einige jüdische Reserve- und Landwehroffiziere. Nach seiner Pensionirung war der Oberstlieutenant übrigens zum Protestantismus übergetreten. Aus seiner früheren militärischen Laufbahn erzählen bayerische Blätter folgendes: Im Kriege des Jahres 1866 war er im Kampfe schwer verwundet worden und sollte durch Krankenträger auf den Verbandsplatz zurückgebracht werden, als in dieser Gruppe eine preußische Granate einschlug, durch die der ohnehin schon schwer verwundete Offizier derart zugerichtet wurde, daß man ihn für tot hielt. Schon waren seine Angehörigen in der Heimat davon benachrichtigt, daß er den Heldentod gefunden, und man war eben im Begriffe, ihn mit anderen gefallenen Kameraden in die kühle Grube zu betten, als man wahrnahm, daß der anscheinend Tote noch Lebenszeichen von sich gab. Er kam in gute Pflege und genaß, so daß er wieder Dienst thun konnte. Seine Schwester, Elise Henle, hat sich als Dichterin einen Namen gemacht.

— Aus dem Leben eines Verbrechers. Aus Bayern. 28. Nov., wird der Frkf Ztg. berichtet: Vor einigen Tagen wurde in Straubing ein gewisser Nußstein, Schuhmachergehilfe aus Marktredwitz, hingerichtet, weil er einen alten Bauer ermordet und beraubt hatte. Vorher war Nußstein noch nach München gebracht worden, weil der Verdacht bestand, er habe dort im vergangenen Winter einen unaufgeklärten Raubmord verübt. Nußstein konnte aber sein Alibi dadurch nachweisen, daß er zur fraglichen Zeit anderswo eine Reihe von Einbrüchen verübt hatte. Eine neue Seite des Mannes deckt nun der in Landau an der Isar (Niederbayern) erscheinende Landauer Bote auf; er schreibt: „Der hingerichtete Raubmörder Karl Nußstein ist hier eine bekannte Person. Er gehörte als Mitglied der Theatergesellschaft des Herrn Ständl an, welche bis Ostern 1896 dahier im Kendl-Saale Vorstellungen gab. Nußstein schwindelte sich unter falschem Namen — er hieß sich Maier-Werner — in diese Gesellschaft ein. Sein solides Leben, sowie seine soliden Umgansformen machten ihn beliebt. Nußbaum war ein vorzüglich talentirter Mann. Er schrieb Erzählungen und Gedichte. Auf Ersuchen und nachdem wir uns überzeugten, daß es Originalarbeit von ihm war, fand in Nr. 29 vom 12. März 1896 in unserem Blatte ein Gedicht zum Geburtsfeste des Prinz-Regenten Abdruck. Auch ist er Verfasser der ebenfalls im Druck erschienenen Erzählung aus den Chiemgaubergen „Der Veteranenhauptmann und sein Deandl." Im Theater spielte er meist die Verbrecherrollen. Er hatte den Gang zum Schaffot öfters auf der Theaterbühne gemacht und am Samstag Morgen war es in Wirklichkeit seine letzter Gang.

Spandau, 30. Nov. Heute früh gegen 7 Uhr fuhr ein Eilgutezug auf einen vor der Station haltenden, von Hannover kommenden Personenzug und zertrümmerte die zwei letzten Wagen vierter Klasse. 17 Personen sind leicht verletzt.

Bremerhaven, 30. Nov. An Bord des deutschen Dampfers „Darmstadt" fand eine Explosion statt. Getötet wurde niemand; 11 Personen sind mehr oder weniger verletzt. Der Materialschaden ist gering.

London, 30. Nov. Auf den gewaltigen Sturm, welcher in der vergangenen Nacht in ganz England wüthete, folgte heute früh die höchste Fluth, die in den letzten 30 Jahren vorgekommen ist. Es wurde ein furchtbarer Schaden angerichtet, besonders an der Ostküste, sowie an den Mündungen der Themse und des Medway. Man befürchtet, daß der Deich in Queensborough nachgegeben hat. In Sheerneß und Broadstairs sind die Landungsbrücken zum Theil fortgerissen. Die nach Sheerneß und Port Viktoria führenden Bahnlinien stehen unter Wasser, ebenso die Stadttheile aller übrigen Städte an der Themse. In Woolwich sind mehrere öffentliche Gebäude unter Wasser gesetzt.

London, 30. Nov. Am Marinehaus in Margata an der Küste von Norfolk sind 7 Schiffe mit der gesammten Mannschaft untergegangen. An Bord eines Schiffes haben sich 11 Mann befunden. An der Küste von Cornwall ist ein Dampfer mit der Mannschaft zugrunde gegangen und an der Küste von Yorkshire sind viele andere Schiffe gestrandet.

— Einen Kranz für vier Pfennige! Am Todtenfest drängte sich in Gera unter die Menge, die bei den Blumenverkäufern eine letzte Liebesgabe für ihre Heimgegangenen kaufte, auch ein dürftig gekleidetes Kind von vielleicht fünf Jahren, das in den zitternden Händchen wenige Geldstückchen hielt. „Kann ich einen Kranz für mein Geld bekommen?" fragte es den Verkäufer. „Wieviel hast Du denn?" Das Kind öffnete die Hand. Vier Pfennige konnte man darin zählen. Auf die Frage, für wen es den Kranz kaufen wollte, antwortete das Kind: „Für meinen Vater, der beim Bau verunglückt ist." Auf weitere Fragen, wo denn die Mutter sei, antwortete das Kind unter Thränen: „Mutter liegt krank zu Bett, und Geld haben wir weiter keins; aber unser Vater soll doch heute auch einen Kranz haben." Die Wahrheit dieser Kindererzählung bestätigte eine Frau aus der Menge. Gerührt reichte der Verkäufer dem Kinde einen seiner schönsten Kränze hin und rief: „Das ist für den todten Vater; aber wer will etwas für die kranke Mutter thun?" In einen aufgehaltenen Hut warf Jeder der Umstehenden ein Geldstück hinein. Die Kleine wußte nicht, wie ihr geschah; den Kranz bekam der todte Vater, und 22 M. 7 Pfg. brachte sie eilends der ahnungslosen kranken Mutter.

— Die Zeichen der Zeit im Antlitz. Gewöhnlich finden sich die Geschäftsfalten mit 40 Jahren ein. Senkrechte Falten zwischen den Augen deuten auf Nachdenken oder Sorgen. Gebogene Runzeln auf der Stirn über der Nasenwurzel, welche zwischen den ebengenannten senkrechten Falten beginnen, und desgleichen wagrechte Runzeln auf der Stirn sprechen von schweren körperlichen oder geistigen Leiden. Die sogen. Krähenfüße neben den Augen sind ein Zeichen, daß das 40. Jahr überschritten ist, während die von den Nasenwinkeln ausgehenden Runzeln, von denen die ersten zu den Mundwinkeln gehen, von einem vorgeschritteneren Alter erzählen. Ebenso sind die Runzeln am Kinn und in der Nähe der Ohren Zeichen von hohem Alter. Runzeln an den oberen Augenlidern berichten von Kummer und Sorge. Maler, welche um zu schmeicheln, die Runzeln weglassen, und Photographen, welche sie fortretouchieren, verwischen dadurch die Inschrift des Antlitzes, deren künstlerische Wiedergabe einem Porträt eine genaue Prägung verleiht. Daher kommt es, daß ein mit allen Einzelheiten gemalter Charakterkopf stets durch seine Wahrheit wirkt, wogegen ein „verschönertes" Angesicht einen kalten und seelenlosen Eindruck macht, weil man die Runenschrift vermißt, welche das Leben auf dasselbe gezeichnet hat.

— Im Schatzamte zu Washington hat sich ein bedeutender Fehlbetrag herausgestellt. Um den genauen Fehlbetrag feststellen zu können, muß der ganze Betrag von 100,000,000 Silberdollars Stück für Stück nachgezählt werden. Es sind eigens für diesen Zweck 50 Clerks angestellt worden, die natürlich unter gehöriger Beaufsichtigung das Geld zählen müssen. Da diese aber nur etwa 700,000 Dollars pro Tag zu zählen im Stande sind, so wird die Arbeit wenigstens 5 Monate in Anspruch nehmen und der Bundesregierung 25 000 Dollars kosten. Der Diebstahl wurde auf folgende Weise entdeckt: Jedes Mal, wenn ein Bundes-Schatzmeister angestellt wird, soll eigentlich der ganze Schatz nachgezählt werden, worauf alsdann der neue Schatzmeister, wenn die Beträge richtig befunden sind, dem abgehenden Beamten Quittung ertheilt. Gold und Papiergeld werden auch stets in dieser Weise nachgezählt, da aber Nachzählung des hundert Millionen Silber-Dollars betragenden Schatzes nicht nur sehr zeitraubend, sondern auch jedes Mal mit bedeutenden Kosten verbunden wäre, so beschränkte man sich darauf, die Säcke, von denen jeder 100 Dollars enthalten soll, einfach nachzuzählen und zu wiegen. Ein bei diesen Zähl- und Wiege-Arbeiten schon seit Jahren angestellter farbiger Arbeiter, John Martin, wurde nun kürzlich dabei ertappt, wie er einen Sack öffnete, eine Hand voll Silber-Dollars daraus entnahm und dafür Bleistücke von entsprechendem Gewichte in den Sack steckte. Der Mann wurde sofort verhaftet, und man fand 36 Silber-Dollars in seinen Taschen, die unzweifelhaft aus den Säcken entnommen waren. Von den vorhandenen 100,000 Säcken wurden einige Dutzend geöffnet, und es stellte sich alsbald heraus, daß sich in mehreren derselben Bleistücke befanden und somit auch Geld daraus entnommen war, da sonst das Gewicht nicht gestimmt hätte. Es wurde darauf sofort eine Untersuchung und neue Nachzählung angeordnet.

— Die Opfer der wilden Thiere Indiens. Die indische Regierung veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht über die Opfer der wilden Thiere und Schlangen auf der Halbinsel im Jahre 1896. Die Lektüre dieses Berichtes ist interessant, aber nicht erfreulich. Es geht aus ihm hervor, daß in diesem Jahre 18 Personen mehr getödtet worden sind als im vorhergehenden, durch wilde Thiere und 223 mehr durch die Schlangen. Im ganzen sind 295 Personen durch wilde Thiere, 1869 Personen durch den Biß giftiger Schlangen getödtet worden. Nahezu 2000 Stück Hausvieh fiel den Schlangen zum Opfer.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

⊗ **Berlin**, 30. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Besetzung der Kiao-Trahan-Bucht hat in der Presse Vermuthungen wachgerufen, welche irrig sind. Jene Maßregel ist erfolgt, um von der chinesischen Regierung Genugthuung für die Ermordung deutscher Missionare und überdies Gewährleistung dafür zu erhalten, daß solche Vorfälle sich nicht wiederholen. Die chinesische Regierung, welche die Niederlassungen von Ausländern innerhalb ihres Machtbereiches zuläßt, muß denselben auch den nöthigen stattlichen Schutz gewähren können.

△ **Berlin**, 30. Nov. Obwohl Professor Theodor Mommsen durch seine Reise nach Süddeutschland sich persönlicher Empfänge entzogen hat, gingen ihm für den heutigen 80. Geburtstag zahlreiche Beglückwünschungen zu, darunter eine künstlerische Adresse der Berliner Universität, worin der schöpferische und alles umfassende Geist neben exakter sorgfältiger Einzelarbeit des Jubilars, sowie die bis heute erhaltene jugendliche feurige Willenskraft im Forschen und Handeln gepriesen wird. Weitere Adressen überreichten die philosophische und juristische Fakultät, ferner wurde im das Ehrenbürgerrecht der Stadt Charlottenburg verliehen, welche mit Genehmigung des Kaisers eine neue Straße Mommsen-Straße benannt; außerdem überreichten zahlreich Universitäten, Akademien und Körperschaften Adressen.

△ **Berlin**, 30. Nov. Die „Nat.-Ztg." erfährt, die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, wonach die Mannschaft des Flaggschiffes des ostasiatischen Geschwaders „Kaiser" von Chinesen ermordet sein sollte, ist durchaus unbegründet. Es ist nichts geschehen, was zu einer derartigen Meldung hätte Anlaß geben können.

△ **Wien**, 30. Nov. Das neue Ministerium, welches sich bereits konstituirte, weist folgende Zusammensetzung auf: Dr. Frhr. v. Gautsch Ministerpräsident und Leiter des Staatsministeriums des Innern, Graf v. Welsersheimb Minister der Landesvertheidigung, Dr. v. Wittek Eisenbahnminister, Graf Latour Minister für Kultus und Unterricht. Dr. v. Körber Handelsminister, Dr. v. Ruber Justizminister, Graf v. Bylandt-Rheyt Ackerbauminister und Dr. v. Böhm Finanzminister.

△ **Rom**, 30. Nov. In der heutigen Sitzung verlaß der Präsident ein Schreiben Crispis, welches auf das gegen ihn eröffnete Verfahren und das Urteil des Cassationshofes hinweist und mit ruhigem Gewissen verlangt, daß ein Votum der Volkssouveränität herbeigeführt werde. Crispi verlangt von der Souveränität des Volkes abgeurteilt zu werden. Auf Vorschlag des Präsidiums wird die Frage am Donnerstag zur Beratung gelangen.

Litterarisches.

An Regen- und unfreundlichen Winterabenden welche die Familienglieder mehr wie je an das Zimmer fesseln, erweist sich eine gute Lektüre als ein wahrer Segen. Eine solche zu finden ist aber nicht immer leicht, denn der Litterarische Markt ist gerade jetzt überschwemmt von einer Menge unverdaulicher und oberflächlicher Erzeugnisse. Unsere Leser werden es daher dankbar begrüßen, wenn wir auf eine Zeitschrift hinweisen, welche wegen der Vorzüglichkeit ihres Inhaltes verdient, in jeder deutschen Familie gelesen zu werden. Wir meinen die nunmehr im 16. Jahrgang erscheinende Wochenschrift für Hausfrauen „Fürs Haus". Die Vorzüge dieser mehrfach preisgekrönten Zeitschrift bestehen in einer außerordentlichen Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit, sowie einer dem praktischen Bedürfniß des Lebens entsprechenden Einrichtung, das Blatt ist somit Jedermann als angenehme und zugleich lehrreiche Lektüre zu empfehlen.

Muthmaßliches Wetter.

Von Westen und Südwesten her kommt wieder rasch ein Hochdruck, so daß das Barometer in Süddeutschland nach dem jähen Sturze ebenso rapid wenigstens bis 760 mm gestiegen ist. Der Drehpunkt des letzten schon erheblich abgeflachten Luftwirbels liegt nunmehr über den russischen Ostseeprovinzen und zieht weiter ostwärts. Bei vorherrschend westlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag zwar zeitweilig bewölktes, aber nur zu ganz vereinzelten Schneefällen geneigtes und dann wieder aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis M. 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis M. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 2212 (5)
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Frisch gewässerte
Stockfische,
per Pfund 20 Pfennig, empfiehlt
3016 **Aug. Hetzel.**

Bestellungen auf Neujahrs- und Glückwunschkarten nimmt schon jetzt entgegen
Druck- und Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen.

Zum Besuche meines

Uhren-Lagers

erlaube mir Jedermann, auch Nichtkäufer, höflichst einzuladen.
Jedes Stück ist mit offenem, billigsten Preise versehen!
Ausgedehnte Garantie! Größere Uhren werden auf Wunsch durch meine Leute aufgestellt.
Georg Wessel, (J. H. Martens Nachf.) Freiburg i. B.
16 Kaiserstraße 16, zwischen Siegesdenkmal u. Prot. Kirche. 3088

Bekanntmachung.

Wegen in hiesiger Stadt ausgebrochener **Maul- und Klauenseuche** werden bis auf Weiteres **Rindvieh- u. Schweinemärkte** nicht abgehalten.

Emmendingen, den 30. November 1897. 3119

Gemeinderath.
A. Rehm.

Lieferung von Flußbausteinen.

Die freie Lieferung von Flußbausteinen, welche zu Pflasterungen geeignet sind, auf die Dämme und Lagerplätze der Elz, des Leopoldskanales und der Dreisam, werden im Wege des schriftlichen Angebotes vergeben. Es sind zu liefern:
an die Elz km 27,400—25,300 . 170 cbm Gneis- oder Klingsteine,
„ „ „ km 21,800—12,345 . 170 cbm Gneis-, Kling- oder Sandsteine,
an den Leopoldskanal km 12,345—4,179 . 720 cbm Gneis-, Kling- oder Sandsteine
und 136 cbm große Klingsteine,
an die Dreisam bei Riegel . . 20 cbm Sandsteine.

Die Bedingungen mit dem Steinverzeichnis liegen auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen. Die Angebote auf die einzelnen Loose sind nach dem Kubikmeter zu stellen und verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Steinlieferung" bis zur Eröffnungsverhandlung

Montag den 20. Dezember d. Js. Vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Emmendingen, den 20. November 1897. 3127

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Landw. Bezirksverein Emmendingen.

Am Sonntag den 5. Dezember 1897 Nachmittags 1/23 Uhr findet in Wasser im Gasthaus zum „Ochsen" eine landwirthschaftliche Besprechung über Rindviehzucht u. Bedeutung der Viehzuchtgenossenschaften, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Verbandsinspektor Heitzmann von Meßkirch, statt. Wir laden alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft zu dieser Besprechung ein und ersuchen die Herren Bürgermeister der Vereinsgemeinden um gefällige Bekanntmachung dieser Einladung in ihrer Gemeinde.

Emmendingen, den 24. November 1897. 3129

Salzer.

Das Möbel- und Bettengeschäft

C. Roßwog, Tapezier,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Woll- und Baumwoll-Bettdecken,
allen Sorten **Tischdecken,**
Wollvorhängen in den neuesten Sachen,
Sophavorlagen in verschiedenen Größen,
Bettvorlagen von den einfachsten bis zu den hochfeinsten,
Läufertreppiche in Wolle und Linoleum,
Linoleum in verschiedenen Breiten zu ganzen Bodenbelegen, 1997
alles in gutem Fabrikat und billigst gehaltenem Preise.

Alle kaufmännischen Formulare

als:

Couverts,	Memorandums,
Anhänge-Etiquettes,	Quittungen,
Versand-Etiquettes,	Wechselformulare,
Geschäftskarten,	Kassenzettelbücher,
Firmen-Siegelmarken,	Notas,
Postkarten,	Rechnungen,
Paket-Adressen,	Facturen,
Reise-Avise,	Bordereaus,
Briefbogen 8°,	Preislisten,
„ 4°,	Circulare,

liefert binnen **kurzer Frist,** in bester und geschmackvoller Ausführung, bei Verwendung durchaus guter Papiere, in ein-, mehrfarbigem oder Copirdruck

zu billigsten Preisen

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Unter allen Cacaomarken der Welt wird von Kennern

De Jongs Holländischer Cacao

als allerfeinster und im Gebrauch ausgiebigster und dabei billigster Cacao anerkannt und deshalb ausschließlich getrunken.

In Paketen 250 Gr. M. 1.40. — Nur echt in der
2847 **Apotheke.**

M. 30000, 10000 M.

kann Jeder gewinnen in der
Großen Badenerlotterie.
Ziehung 16./18. Dezember.
Loose à 1.—, 11 St. = 10.—, 28 St. = 25.—
Porto und Liste 25 Pfg. bei
Carl Göz,
Generalagentur und Lederhandlung,
Karlsruhe i. B., Hebelstr. 15
in dessen Collecte schon 2mal **50 000.—** fielen. 2049

C. L. Flemming,

Globenstein,
Post Rittersgrün, Sachsen
Holzwaarenfabrik.

Wagen bis zu 12 Ztr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen,

Haus- u. Küchengeräthe, Kinderbetten, Wäschetrockner und Vieles mehr. 2914

25 35 50 75 100 150kg. Tragkft.
5.50 8.50 11 14 16.50 27 M. gestrichen.

Weihnachtsgeschenke
für Kinder und Erwachsene.
Man verlange Preisliste Nr. 459.

Ueber
hölzerne Riemenscheiben
verlangen Sie Preisliste R
von
C. L. Flemming,
Globenstein,
Post Rittersgrün, Sachsen.

C. Blum-Jundt,
Emmendingen
empfiehlt hochfeinsten 2932
Thee von der Theegroß-Handlung
Carl Schaller, Karlsruhe.
Packete à 30, 40, 50, 60 Pf
1/4 Pfd.-Packete à 70. 80, 90 1.—

Zwei Mutterkälber
(Simmenthaler Rasse)
hat zu verkaufen. 3108
Wilh. Schafthauser
Mundingen.

Dr. Oetker's 3106
Backpulver à 10 Pf. gibt feinste Kuchen und Klöße.
L. Schindler.

Jeder Zahnschmerz
wird sofort gestillt d. die Anwendung der **Zahnwolle**
von A. v. Kobbe.
Zu haben in Glasern à 50 Pf. bei:
Apotheker **K. Buisson,**
Emmendingen. 3008

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer nun in Gott ruhenden Mutter und Schwester

Katharina Mühlemann,
geb. Kaspar,

insbesondere für die trostreiche Leichenrede des Herrn Pfarrer Hindenlang, den erhebenden Grabgesang des Herrn Lehrer Heckmann und des verehrl. Gesangvereins sagen wir unseren innigsten Dank.

Sexau, den 30. November 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl u. Luise Mühlemann.

Wohnungsveränderung.

Habe meine zahnärztl. Praxis von Kaiserstraße 48 nach **Kaiserstraße 153 II** verlegt.

Dr. chir. dent. **M. Isele,**
prakt. Zahnarzt, Freiburg.
Sprechstunden: 9—12 Uhr, 2—4 Uhr. 3110

Wer

mit beliebig wenig Bohnenkaffee einen nicht nur **wohlschmeckenden,** sondern auch wirklich **nahrhaften Kaffee von schöner Farbe** bereiten will, verlange in Spezereihandlungen den von uns **allein** fabrizirten 2952

ächten
Freiburger Früchtenkaffee
in **glanzrosa** Papier

Beim Einkauf achte man genau auf
diese **Schutzmarke** und die Firma

Kuenzer & Comp. in Freiburg in Baden.

Weiche und gesteifte
Filz-Hüte
grösste Auswahl zu niedersten Preisen.
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
2879 7 Friedrichstrasse 7, **Freiburg.**

Auf Weihnachten
werden **Haarketten** für Herren und Damen, sowie alle Arten Haararbeiten sauber und billig verfertigt von
Wilhelm Stolz,
3101 Friseur,
Vörstetten.

Pflegeeltern gesucht
für ein Mädchen von 12 Jahren zu einer rechtschaffenen Familie.
Anmeldungen und Bedingungen nimmt entgegen der Beauftragte
3151 **Kilian Vollmer,**
Oberstadt 359.

Ein Zimmer
sofort zu vermiethen, möblirt oder unmöblirt. Zu erfragen bei
3130 **Kern** im Engel.

Gold- u. Silberpapier u. Silberschaum
vorräthig in der
Papierhandlung der **Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.**
Emmendingen.

Soeben erschien:

Bilder
aus dem
Schwarzwald
von W. Hasemann.
Mit Text von Ludwig Pietsch.
12 Vollbilder
und 8 Textillustrationen.
In eleg. Mappe Mk. 30.—.

Wie kein anderer Künstler versteht es Hasemann, uns Land und Leute des herrlichen Schwarzwaldes naturgetreu im Bilde zu schildern. Alle seine Landschaften wie Gestalten und Gruppen tragen das Gepräge vollster Echtheit; er zeigt sie uns oder in ihren glücklichsten Momenten. Ob er uns auf sonnige Berge oder in liebliche Thäler führt, ob er uns im Innern der Häuser Scenen des eigenartigen Schwarzwaldvolkes belauschen läßt, immer erfreut er Augen und Seelen der Menschen durch seine lebensvollen Schöpfungen, die „Herz zum Herzen schaffen", da sie ihm von Herzen gegangen sind.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis
mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen:
die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 283. **Emmendingen, Freitag, den 3. Dezember 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **Dezember** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 26. d. M. wurde Revident Josef Tröndle bei der Steuerdirektion zum Revisor bei dieser Behörde ernannt.

Deutsches Reich.

In den Kreisen der Reichstagsabgeordneten wurden heute die tiefempfundenen markigen Worte, welche der Kaiser dem Texte der Thronrede hinzufügte, auf das Angelegentlichste besprochen. Man hat in dieser spontanen Kundgebung des Monarchen den volgiltigen Beweis dafür, wie tiefdurchdrungen der Kaiserliche Herr von der Nothwendigkeit der Verstärkung unserer Kriegsflotte ist behufs Aufrechterhaltung der Ehre, des Ansehens und der Machtstellung Deutschlands in der Welt. Jedes Wort in dieser Aeußerung des Herrschers bietet einen Maßstab der außerordentlichen Wichtigkeit, welche der Kaiser der von ihm als unumgänglich befundenen Erhöhung der deutschen Wehrmacht zur See beimißt. Die Klarheit der Allerhöchsten Willenskundung läßt etwaige Versuche, einen anderweitigen Sinn hineinzulegen, im Vorhinein als ausgeschlossen erscheinen.

— Bestem Vernehmen nach ist die Meldung, das Oberkommando der Marine habe gestern sämmtliche beurlaubten und abkommandirten Mannschaften telegraphisch nach Kiel und Wilhelmshafen berufen, unrichtig.

— Die Meldung, daß die deutsche Landungsabtheilung in der Kiau-Tschau-Bucht überfallen worden sei, findet an amtlicher Stelle keine Bestätigung. Die letzten von Admiral v. Diederichs gestern eingelaufenen Depeschen sind vom 28. November nachmittags datirt. [Die Meldung war, wie mitgetheilt, bereits gestern von der „Nat.-Ztg." als unrichtig bezeichnet worden. Die Schriftl.]

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Entsendung eines amerikanischen Kreuzers nach Haiti hat, wie wir im Gegensatze zu der Meldung ausländischer Blätter zuverlässig vernehmen, keinerlei demonstrative Bedeutung. Die Regierung der Vereinigten Staaten ließ hier mittheilen, die Ensendung des Schiffes bezwecke ausschließlich den Schutz der amerikanischen Bürger."

Köln, 1. Dez. Wie der „Köln. Ztg." aus London gemeldet wird, hat China an Großbritanien ein Stück des Hongkong gegenüberliegenden Festlandes, dessen Begrenzung in der Deepbay beginnt, dem Laufe des Schamthunflusses und zur Mirsbay führt, mit Einfluß des Tolohafens abgetreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. Die sozialdemokratischen Abgeordneten beschlossen, im Hause den Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der letzten Vorgänge im Parlamente zu stellen. Ferner wird ein Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt: Solange Falkenhayn's parlamentarisches Standrecht besteht, solange seine Urheber die Leitung der Geschäfte des Hauses in den Händen haben, gibt es für uns kein Zugeständniß, kein ruhiges Verhandeln.

Wien, 1. Dez. Heute fand die Beeidigung der neuen Minister statt. Bemerkenswerth ist es, daß der Präsidialist Badenis, Sektionschef Freiberg, nicht intervenirte. Gautsch konferirte bereits mit den Parlamentariern Dipauli, Stuergkh und Pallsy — Der österreichische Agrartag unter dem Vorsitz des Prinzen Lobkowitz wurde sofort nach der Eröffnung geschlossen, nachdem die deutschen Delegirten erklärt hatten, mit dem Präsidenten Abrahamowicz, der sich auch unter den Delegirten befindet, keinen Verkehr unterhalten zu wollen.

Wien, 1. Dez. Nach der heute Vormittag erfolgten Vereidigung des neuen Ministeriums empfing der Kaiser das Ministerium Gautsch in seiner Gesammtheit. Nachher empfing der Kaiser den Ministerpräsidenten Frhrn. Gautsch v. Frankenthurn in besonderer Audienz. Vorher hatte der Kaiser den Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, empfangen.

— Der Gemeinderath von Wien nahm den Antrag des Stadtrathes Wähner an: Der Gemeinderath möge dem Kaiser für die Entschließung vom 28. den ehrfurchtsvollsten Dank aussprechen und dabei der Erwartung Ausdruck geben, daß das neue Ministerium die Sprachenverordnungen sowie den Antrag Falkenhayn beseitigen werde. Des Weiteren möge der Gemeinderath das Bedauern aussprechen, daß nicht sämmtliche deutsche Abgeordnete im Widerstand gegen die Sprachenverordnungen und in der Vertheidigung der parlamentarischen Freiheiten einig seien. Der Gemeinderath drückt den Obstruktionisten seinen Dank für ihre Haltung aus und erwartet zuversichtlich, daß sie in dem Kampf gegen die Sprachenverordnungen, den Antrag Falkenhayn und das Ausgleichsprovisorium verharren und nöthigenfalls zu den außerordentlichen parlamentarischen Mitteln greifen werden. Endlich möge der Gemeinderath seine Entrüstung über die Verwendung von Polizei im Parlamente sowie seine Mißbilligung über das Vorgehen einzelner Polizeiorgane aussprechen.

Saaz, 1. Dez. Die Untersuchung der vorgestrigen Ausschreitungen wird strenge durchgeführt. Gestern wurden bereits 11 Verhaftungen vorgenommen. Alle bedrohten Oertlichkeiten werden von Militär und Gendarmerie bewacht.

Frankreich.

— Emile Zola veröffentlicht im „Figaro" einen neuen Artikel über den Fall Dreyfuß, in welchem er erklärt, man sei im Begriffe, Frankreich ein leidhaftiges Verbrechen begehen zu lassen, indem man es bezüglich Dreyfuß täusche, welcher ein Verbrechen büße, das er nicht verübt habe. Journalisten gegenüber, die ihn ausholten, erklärte Zola, die Untersuchung des Generals Pellieux sei eine Schein-Untersuchung, General Saussier selbst sei vollständig von der Unschuld des Dreyfuß überzeugt. Zola sch oß: „Dreyfuß wird nicht Gefangener bleiben, ich mache seine Sache zu meiner eigenen." Dem „Figaro" zufolge erklärte General de Pellieux dem Senator Scheurer-Kestner gegenüber, er habe sich in der Untersuchung nicht mit dem Bordereau zu beschäftigen. Scheurer-Kestner drückte darüber sein Erstaunen aus, da die Anzeige gegen Esterhazy ausschließlich auf dem Bordereau beruhte. Nach einer Blättermeldung wurde Major Esterhazy der Frau Boulancy, bei welcher die Briefe beschlagnahmt worden sind, gegenübergestellt. Esterhazy gab die Echtheit aller Briefe zu, ausgenommen jenes, in welchem er wünscht, Ulanenrittmeister zu sein.

Exzesse gegen die Deutschen in Prag.

Prag, 1. Dez. Der Pöbel ist aufgestachelt und wird durch aufreizende Meldungen tschechischer Extrablätter in seiner Wuth bis aufs Aeußerste gesteigert. Man hat zu diesem Zweck das Märchen erfunden, die deutschen Studenten hätten geplant gehabt, das tschechische Nationaltheater zu überfallen, sie seien aber von tschechischen Studenten daran verhindert worden. Der tschechische Pöbel begeht fortgesetzt Gewaltthätigkeiten gegen Deutsche und deutsches Eigenthum. Ganze Gassen

Das Geheimniß der Droschke
von F. Hume.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

III.

Zu allen Verhören, welche in dieser unheimlichen Sache veranstaltet wurden, hatte die Polizei-Direktion einen ihrer geschicktesten Detektivs beigezogen, einen älteren, gewissenhaften Beamten, der sich unaufhörlich Notizen machte. Er hieß Wendelin Adamek.

Herr Adamek saß nun eines Morgens vor seinem Spiegel, im Begriff, sich zu rasieren. Er überließ dieses wichtige Geschäft niemals einer zweiten Person — dazu war er zu mißtrauisch gegen die Menschen, welche er insgesamt mit Ausnahme seiner Vorgesetzten für Leute ansah, die jedes Verbrechens fähig seien, und die vielleicht ein geheimes Interesse daran haben konnten, einen Mann von seiner Bedeutung in aller Stille aus der Welt zu schaffen. Denn er hielt etwas von sich, der Herr Wendelin Adamek, und war nicht wenig eitel auf seinen Scharfsinn und seine Erfolge. Ueberdies benützte er die Zeit, die er seiner sorgfältigen Morgentoilette widmete, um seine Gesichtszüge zu studieren dies wahrhaftig nicht aus flatterhafter Gefallsucht, sondern um jede Miene festzustellen, welche er im Laufe des Tages zur Schau tragen wollte: meist jene eines harmlosen Kleinbürgers oder die eines neugierigen Fremden — und er bildete sich auf seine mimischen Künste nicht wenig ein. Zudem hatte er die Gewohnheit, hier, seinem Spiegelbilde gegenüber, sich auszusprechen, freilich, nicht ohne vorher genau nachgesehen zu haben, ob sich Niemand eingeschlichen hätte, der ihn belauschen könnte. Das nannte er in seinen Gedanken: sich mit einem vernünftigen Menschen unterhalten.

Heute zeigten die beiden Gesichter — das des Herrn Wendelin Adamek und seines Bildes — durchaus nicht jene Selbstzufriedenheit wie sonst. Der Grund hievon lag in dem angestrengten Nachdenken über die geheimnißvolle Angelegenheit, welche der Detektiv ausforschen sollte. Wie er sich auch in die Aussagen der beiden Fiaker vertiefte, er vermochte kein Licht in die dunkle Sache zu bringen, da er keinen Anhaltspunkt über die Person des Ermordeten besaß. Wer war der Todte? Diese Frage schien ihm die wichtigste; denn erst durch die Lösung derselben war es möglich, in Erfahrung zu bringen, wer ein Interesse daran haben konnte, den Unbekannten aus der Welt zu schaffen — da man doch, ohne daß ein Grund vorläge, keinen Menschen umbringt.

„Und diesen Grund muß ich herausbringen," murmelte Adamek, indem er, zufrieden mit seinen richtigen Folgerungen, seinem Gegenüber einen wohlwollenden Blick zuwarf und Lust fühlte, aufzustehen und dem klugen Burschen im Spiegel die glattrasierten Wangen zu tätscheln. „Diesen Grund wollen wir uns also näher anschauen," fuhr er fort. — „Hm, Liebe? — Schwerlich. Wir leben ja nicht in Spanien. — Raub? — Hm — — Man fand Geld in der Tasche des Todten. — Also Rache? —" In Adamek's Augen blitzte es auf, und seine ein wenig emporstrebende Nase schnupperte in der Luft, wie die eines Jagdhundes, der auf die Spur des gesuchten Wildes gekommen. — „Unbedingt Rache," bekräftigte er sich. „Die That ist, wie es scheint, an einem Wehrlosen begangen worden, an einem Kranken oder Einem, der aus lustiger Gesellschaft kam und des Guten zu viel gethan hatte — —" Plötzlich sprang Adamek auf und schlug sich vor den Kopf. Es fiel ihm ein, daß er in der ersten Aufregung darüber, daß man ihm, gerade ihm, die Angelegenheit übertragen, versäumt habe, die Kleidungsstücke des Opfers einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Das mußte sogleich nachgeholt werden. Er setzte rasch den Hut auf und eilte ins Amt. Hier begann er, die Kleider genau von allen Seiten zu besehen und zu betasten. Nachdem er den sehr elegant gearbeiteten Salonrock unmuthig zur Seite geworfen, unterzog er die Weste einer eingehenden Prüfung und machte hiebei eine Entdeckung, die ihm von höchster Wichtigkeit zu sein schien. Diese Weste hatte eine ziemlich tiefe Tasche auf der Innenseite, eine Tasche, so ungeschickt ins Futter gerissen und genäht, daß selbst ein weniger geübtes Auge hätte erkennen müssen, daß sie nicht das Werk eines Schneiders sein könne, sondern eines Mannes, der wahrscheinlich genöthigt gewesen, einen werthvollen Gegenstand in aller Heimlichkeit zu verbergen, um ihn unausgesetzt bei sich zu tragen.

„Ah, da ist auch ein Riß im Futter", dachte Herr Adamek befriedigt. „Es ist dem Manne irgend etwas mit Anwendung von Gewalt aus dieser Tasche gezogen worden. Man hat ihn also getödtet, einfach deshalb, um sich dieses so sorgfältig gehüteten Gegenstandes zu bemächtigen. Offenbar hat man dies auf andere Weise nicht thun können . . . Was für ein Gegenstand hat dies aber sein können? Für eine Juwelenschatulle ist die Tasche zu eng . . . also ein Papier, ein Dokument . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserslautern, 1. Dez. Der „Pfälz. Presse" zu Folge haben auf der bei Homburg gelegenen Kohlengrube „Frankenholz" heute Abend schlagende Wetter stattgefunden. 10 todte und 45 verwundete Bergleute wurden bereits zutage gefördert, mehrere werden noch vermißt. Von Zweibrücken aus ist mittels Sonderzuges eine Sanitätskolonne zur Hilfeleistung abgegangen.